
Kann man Spiritualität lernen?

Eine Masterausbildung im Lassalle-Haus

Christian Rutishauser / Bad Schönbrunn

Unter dem Titel *Christliche Spiritualität – Geschichte, Quellen und heutige Praxis* konzipierte das Lassalle-Haus Bad Schönbrunn 2009 einen neuen Lehrgang zur theologisch-spirituellen Weiterbildung. 2011 bis 2013 wird er in Zusammenarbeit mit der Universität Fribourg nun als Masterkurs ein zweites Mal angeboten. Die Zeichen der Zeit forderten eine Antwort: Die Wiederkehr des „Religiösen“ ist in aller Munde, die Kritik an der institutionellen Kirche auch. Einerseits begegnen uns in der Arbeit im Lassalle-Haus viele Menschen, die sich ernsthaft auf einen geistlichen Übungsweg einlassen, andererseits schwindet das Wissen um die eigene christliche Tradition mehr und mehr. Spiritualität wird zu etwas, das ich mache, weil „es mir gut tut“, man erstrebt ein individuelles Wohlbefinden. Aber sollte nicht der geistliche Weg transformatorische Kraft haben? Durch Kreuz und Tod hinein führen in das neue Leben? Sollte Innerlichkeit sich nicht ausdrücken in tatkräftigem Engagement in der Welt? Muss nicht, wer wirklich sich selbst reflektieren will, seine eigenen Wurzeln kennen und den Dialog suchen mit geistlichen Meistern in Geschichte und Gegenwart? Der Lehrgang gibt Antwort und qualifiziert Menschen in christlicher Spiritualität.

Zeitdiagnose

Individualismus und Privatisierung bestimmen die Postmoderne, Konventionen werden hinterfragt und festgeschriebene Rollenmuster abgestreift. Es gibt immer weniger Katholiken, die treu jeden Sonntag in ihrer Heimatpfarre zur Messe gehen, ganz egal, was der Pfarrer sagt. Menschen finden ihre eigenen Formen, wählen die Kirche, die ihnen gefällt, den Prediger, der ihnen zusagt, entscheiden selbst, ob sie zur Messe oder lieber zweimal im Jahr eine Woche zur Meditation gehen. Katholische Sonntagspflicht hin oder her. Man bestimmt sein spirituelles Leben selbst und vertraut sich oft irgendeiner religiösen Persönlichkeit an, die subjektiv überzeugt. Aber wissen wir noch, woher die Aufforderung zur regelmäßigen Eucharistie kommt? Und warum werden andere Frömmigkeitsformen gewählt?

Zielsetzung

Ein Ziel des Lehrgangs *Christliche Spiritualität* ist es, einen Bogen zu schlagen durch die Geschichte, sich befremden zu lassen von dem, was man früher einmal tat, und es von heute aus mit der eigenen Erfahrung zu durchdringen. Dieser Dialog schafft fruchtbaren Humus, auf dem eine geerdete eigene Spiritualität wachsen kann. Nicht postmoderne Beliebigkeit – wie das Schlagwort heißt –, sondern reflektierte Entschiedenheit. Dabei hat die Ausbildung zweierlei im Sinn: Sie will einerseits Wissen vermitteln und andererseits die Teilnehmenden begleiten, einen eigenen geistlichen Weg zu finden, ganz im Stil der ignatianischen Pädagogik, die immer Kenntnisreichtum mit persönlicher Aneignung verbinden will.

Dieses Ziel wird mit Hilfe dreier didaktischer Einheiten umgesetzt. Jedes der zwölf Wochenendmodule im zweijährigen Lehrgang setzt sich wie folgt zusammen: Der Freitag ist dem wissenschaftlichen Input gewidmet. Von der biblischen Zeit bis in die Gegenwart durchschreiten die Themen die Geschichte der Spiritualität, beleuchten Antike, Mittelalter und Neuzeit. Die Erforschung dieser Geschichte hat in den letzten Jahrzehnten ein reiches Feld erschlossen, das der breiteren Öffentlichkeit erst zugänglich gemacht werden muss. Der Lehrgang will dazu einen Beitrag leisten. Namhafte Referenten berichten vom aktuellen Stand der Forschung. So wird etwa *Thomas Söding* das Neue Testament als Grundlage der Spiritualität in den Blick nehmen, *Georg Fischer* das Alte Testament. *Volker Leppin* aus Jena wiederum gehört zu jenen, die die ökumenische Perspektive vertreten, und stellt die mystischen Quellen der Reformation und Formen reformatorischer Spiritualität vor. Die großen Frauengestalten des Mittelalters werden von drei Forscherinnen präsentiert. Der Samstag des Modulwochenendes ist der persönlichen Vertiefung gewidmet. Hier finden die Teilnehmenden Anregungen für ihren eigenen geistlichen Weg, reflektieren ihre Erfahrung und die bisherige Praxis. Sie lernen neue Formen kennen und durchdringen, um so differenziert die Integration in die eigene Frömmigkeit erwägen zu können. Die dritte Einheit ist die *Lectio spiritualis*.

Zwischen den Lehrgangsmodulen werden geistliche Werke aus den jeweiligen Zeitepochen gelesen: Der Praktikos des Evagrius Pontikus, die Benediktsregel, die Vida der heiligen Teresa von Avila, Texte von Bonhoeffer und Simone Weil. Über die Jahrhunderte haben Menschen versucht, ihre Erfahrungen mit Gott in Worte zu fassen, anderen Rat zu geben auf dem geistlichen Weg. Um heute sprachfähig zu werden, um der eigenen Erfahrung Ausdruck geben zu können, ist es ungemein hilfreich, sich mit diesen Versuchen auseinanderzusetzen, so fern, so nah sie auch sein mögen. Sie helfen dem heutigen Menschen von Gott zu reden und schaffen authentische Identität.

Inhalte

Die zwölf Module des Masterkurses *Christliche Spiritualität* gliedern sich in folgende Einheiten:

Zugänge zur christlichen Spiritualität – Christlicher Glaube im Kontext heutiger spiritueller Suchbewegungen

Persönliche Vertiefung: Sein Leben vor Gott betrachten

Lectio spiritualis: Michael Casey, Lectio divina

Wege der Schriftmeditation – Christliche Spiritualität vor dem Hintergrund des Alten Testaments

Persönliche Vertiefung: Lectio divina – lectio spiritualis

Lectio spiritualis: Origenes, Über das Gebet

Wege der Nachfolge – Das Neue Testament als Grundlage christlicher Spiritualität

Persönliche Vertiefung: Selbsterkenntnis und Selbstwahrnehmung zwischen Psychologie, Philosophie und Spiritualität

Lectio spiritualis: Evagrius Pontikus, Praktikos

Wege der Askese – Geschichtlicher Schwerpunkt: Spiritualität der Wüste und der patristischen Synthese

Persönliche Vertiefung: Christliche Meditation zwischen Übung und Gebet

Lectio spiritualis: Aufrichtige Erzählungen eines Russischen Pilgers

Wege des Betens – Die ostkirchlich-hesychastische Spiritualität

Persönliche Vertiefung: Das Jesusgebet/Herzensgebet

Lectio spiritualis: Benedikt von Nursia, Regel

Wege des Schauens – Mittelalterliche Schaufrömmigkeit und Visionen

Persönliche Vertiefung: Spirituelle Traumdeutung

Lectio spiritualis: Bernhard von Clairvaux, Predigten zum Hohelied

Wege der Compassion – Die neuen spirituellen Bewegungen des 13. Jh.

Persönliche Vertiefung: Passionsmeditation als Weg zur Compassion

Lectio spiritualis: Meister Eckhart und Johannes Tauler, Ausgewählte Texte

Wege der Einkehr – Mystik und Askese im 14./15. Jh.

Persönliche Vertiefung: Spirituelle Weg- und Wachstumsmodelle

Lectio spiritualis: Teresa von Avila, Vida

Wege der Mystik – Katholische Spiritualität der Neuzeit

Persönliche Vertiefung: Ignatianische Entscheidungs- und Unterscheidungskunst

Lectio spiritualis: Martin Luther, die Freiheit eines Christen

Wege der Charismatik – Mystische Quellen der Reformation und die Vielgestaltigkeit reformatorischer Spiritualität

Persönliche Vertiefung: Klärung des persönlichen Charismas

Lectio spiritualis: Simone Weil, Ausgewählte Texte

Wege des Widerstands – Christliche Spiritualität im Kontext von Säkularisierung und sozialpolitischer Gewalterfahrungen

Persönliche Vertiefung: Fasten

Lectio spiritualis: Dietrich Bonhoeffer, Ausgewählte Schriften

Wege des Dialogs – Christliche Spiritualität im Angesicht von Buddhismus, Judentum und Islam

Persönliche Vertiefung: Spirituelle Lebensform als Aufgabe

Abschlusswochenende: Lectio spiritualis entfällt

Erfahrungen

Seit März 2009 sind die ersten Teilnehmenden unterwegs und machen ihre Erfahrungen. Da ist der Radiokünstler Reto Friedmann, den die Verbindung von Sprache und persönlicher Spiritualität fasziniert. „Die Sprache selber wird zum Gegenstand der Meditation“, schreibt er in seinem Bericht über den Lehrgang. Vor allem die *Lectio spiritualis* gibt dem Raum: „Trotz sorgfältiger Einführung in die Lebens- und Gedankenwelt der Mystikerinnen und Mystiker erschließen sich die Quellentexte nicht auf Anhieb“, gesteht Friedmann. „Nicht selten lösen sie bei der heutigen Lektüre Befremden aus und münden in ein eigentliches Ringen mit dem Text.“ Entsprechend wertvoll empfindet er den Austausch mit der Gruppe über das Gelesene und die Referate der Dozierenden.

Andreas Scognamiglio ist reformierter Pfarrer, der Lehrgang im Haus der Jesuiten seine erste intensivere Begegnung mit Katholiken. „Es geht um Spiritualität, die Konfession ist nicht entscheidend“, erläutert er, „aber man merkt schon, dass viele eine andere Prägung haben.“ Diese erlebt Scognamiglio als bereichernd, nicht als trennend. „Im Lehrgang kommt man sich so nahe, dass die Verschiedenheit offensichtlich wird, aber man bleibt bei der Unterschiedlichkeit nicht stehen, sondern lernt das Fremde kennen, durchdringt es mit eigenem

Erleben und gewinnt so ganz neue Erkenntnisse.“ So ging es dem reformierten Pfarrer mit der ach so katholischen Kreuzwegmeditation: „Früher hätte ich das einfach als unpassend abgetan. Im geschützten und begleiteten Rahmen des Lehrgangs konnte ich mich darauf einlassen und zu einer ganz tiefen Erfahrung gelangen.“ Diese trägt Früchte und beantwortet die Frage, wie sich die Ausbildung beruflich nutzen lässt. In der Fastenzeit lud Pfarrer Scognamiglio seine Gemeindemitglieder zu einem Kreuzweg ein und hatte so die Möglichkeit, seine Erfahrung weiter zu geben, nicht als angelesene Idee aus der Liturgiewerkstatt, sondern aus eigenem Empfinden und Wertschätzen.

„Weil mich die Menschheitsgeschichte interessiert“, begründet Jürg Krebs seine Motivation zur Teilnahme am Lehrgang. „Die christliche Spiritualität hat über Jahrhunderte Menschen, Gottesbilder und Kultur geprägt und sie prägt mich. Ich will wissen, auf welche Weise sie das tut.“ Als Coach und Organisationsberater ist Krebs in verschiedensten Formen mit der Sinnfrage konfrontiert: Wie geht man um mit Krisen? Was ist Berufung? Wie kann Wandel gestaltet werden? In all diesen Fragen ist ihm die Orientierung am christlichen Wertesystem eine wichtige Hilfe. „Wir leben in einer geistarmen Zeit“, sagt Krebs. „Materialismus, Konsumgesellschaft, Finanzkrise – da geht es nicht weiter. Die Frage ist: Wo wollen wir hin? Jeder, der Zukunft gestalten will, ist gefordert, darauf eine eigenständige Antwort zu finden.“

Im zweiten Durchgang ab März 2011 kann der Lehrgang mit einem *Master in Theology of Spirituality* abgeschlossen werden. Damit hoffen die Organisatoren, das Wissen und die Erfahrung, die in der Ausbildung vermittelt werden, auch vermehrt in kirchliche, pädagogische und helfende Berufe einbringen zu können. Die vorangegangenen Beispiele aus dem laufenden Kurs zeigen gut, welche Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung, der praktischen Umsetzbarkeit und der gesellschaftlichen Wertevermittlung sich ergeben.